

Felste das zwischen tiefen Klippen hängt und der Sonne entbehrt. Er ist bewundernswerth und eine Seltenheit weil alle Felsenfennen ringsumher kahl und ohne Schnee sind. Dieser bleibt nur selten und stellenweise in den Schluchten der Gebirge liegen.

Unser Führer hielt Wort, er bereitete uns in der Hütte des Sees welche einer Alpenhütte ähnlich ist und ein hübsches Dirnlein beherbergt, ein Gericht von wohlschmeckenden Forellen, zu denen er frischen Käse und süße Milch gesellte. Männiglich aß mit Appetite, denn nun war die Angst vor Räubern und Christinos, Karlisten und Contrebandisten überstanden. Der Abendhimmel fing an röther zu werden, die Granitfelsen des Sees warfen längere Schatten. Wir verließen das Monument des verunglückten brittischen Ehepaars eine Stunde vor Sonnenuntergang.

Es muß wahr seyn, daß die Nacht vertraut und heimlich macht. Je dunkler es wurde desto lebhafter und intimer wurden unsre Karavandiscurse. Eh ich mich dachte war ich mit in einen Clubb des allerfeinsten pariser hon ton gezogen, worin am folgenden Abend Ecarté gespielt, concertirt und nach dem Piano galoppirt wurde.

Alles dieses hatte die Folge, daß ich meinen bereits abgeschlossenen Koffer wieder öffnen und frische Wäsche, weiße Hosen und Ballschuhe auspacken mußte.

III.

Saint Sauveur, Ende Juli 1837.

Die Pirenäenbäder haben den Ruf der Wohlfeilheit, denselben muß ich ihnen rauben und ausdrücklich bemerken, daß hier kein Badeort billiges Leben verspricht, außer Bagnères de Bigorre und Barrèges, in denen sich während der brillanten Saison Niemand mehr aufhält. Der Wirth in Cauterets machte mir eine erbauliche Rechnung bei meiner Abreise, in der das Stübchen, welches ich drei Tage bewohnte, allein für 18 Fr. figurirte. Es ist außerdem leicht zu begreifen, daß gute Weine in den Hochlanden respectable Preise haben und grüne Gemüse nicht nach Wunsch und Bedürfniß zu bekommen sind. Erdbeeren und Himbeeren bis Ende September.

Eine Art Posthalter, der sich gütigst auch zum Lohnbedientendienste bequemt, Esel vermiethet und als Cicerone in die Gegend geht, verschaffte uns gestern Morgen eine Berlinerin, ich meine einen Wagen, den man also nennt, um thalab und wieder bergan hierher zu kutschieren. Das Wetter war dazu sonnig und rein, ein leichter Sommerregen hatte über Nacht die Straßen geseuchtet und den Staub erstickt.

In einer Stunde waren wir in Pierrefitte, einem pittoresken am Fuße der Schlucht gelegenen Dorfe des Thales vor Argelès, wo sich die Straßen scheiden und ein immerwährendes Concert von Wasserfällen gespielt wird, und drei Stunden später in Luz, der Poststation am Fuß des Pic du Midi und Courmalet, von der aus links die Bergstraße in die Einöde von Barrèges, rechts ein paradiesisches Thal, das noch seine Willen erwartet, an die Felsen und Felsenstraßen von Saint Sauveur führt. Dieses Bad ist vermöge seiner einzigen und wahrhaft poetischen Situation das Tivoli der Pirenäen, ein wunderbar entstandener und täglich wachsender Ort, der dazu bestimmt ist, alle Gebirgsschwester und Brüder zu verdunkeln und vom Bademarkt zu drängen.

Leider ist die Heilquelle in Saint Sauveur weder von der Kraft und Güte derer von Barrèges und Cauterets noch zureichend für eine große Anzahl Brunnengäste, daher sich bis diesen Augenblick besonders zartnervige Damen, die die Schwefeldämpfe und Alaungerüche nicht in extenso vertragen können, ihrer bedienen. Aber mir dünkte, dieser Mangel gereiche mit der Zeit dem Ort zum Vortheil und erhebe ihn als Centrum aller Pirenäenbäder zum Rang eines Reconvalescenten- und Erholungsplatzes, dem sich die ganze elegante und reisende Welt anschließt. In der Gegend von Saint Sauveur sind alle Schönheiten der Pirenäen zusammengedrängt, von seinen Willen aus kann man zu Fuß und zu Pferde Excursionen in die meisten Thäler, zu den vorzüglichsten Gletschern und Katarakten und unbeschwerliche Promenaden in blühenden Auen und Hainen machen. Das Städtchen ist reinlich, niedlich, lieblich, es reizt zu Vielem, es stellt eine Salvatorische Landschaft mit Claude Lorrains Dufifarben vor.

Als ich von Pierrefitte heraufkommend plötzlich die Felsenthalschlucht der rauschenden Gave verließ, vor mir und am Ende des breiten Thales von Luz die hohen Gebirge des Rolands-Durchbruch — Breche de Roland*) — und in ihrem Vorgrund umrankt von blinkenden silberstämmigen Platanen und dunkelgrünen Ulmen, die weißen terrassenförmig ansteigenden Häuser dieses Bades erblickte, die je näher desto malerischer und einladender, wie aus den Koulissen eines Theaters vorgeschoben wurden, als ich rasch im Wagen fahrend, Felsen und Felsen umschreitend, ringend mit Sonnenlicht und Bergeschatten, horchend auf Philomelensang und Waldbachgeriesel, der Natur wieder einmal nach langem Reisefeierabend ein Liebesgeständniß ablauschte,

*) Worüber später.